

»In Petersburg werden wir uns wieder versammeln ...«

»В Петербурге мы сойдемся снова ...«

Für eine Ausstellungsreihe, die den Titel *Die großen Sammlungen* trägt, ist die Möglichkeit, Werke aus der Staatlichen Eremitage zu präsentieren, eine besondere Ehre. Die Eremitage zählt wie der Prado, der Louvre, das British Museum, das Metropolitan Museum oder die Vatikanischen Museen zu den herausragendsten Museen dieser Welt, deren unermesslich reiche Sammlungen das materialgewordene Gedächtnis ganzer Kulturen und Epochen sind.

Die Eremitage, deren Kernsammlung durch einen spektakulären Bilderkauf Katharinas II. im Jahre 1764 gebildet werden konnte, die sammlungsgeschichtlich jedoch bis zu den Erwerbungen Peters des Großen zurückreicht, verfügt heute über den immensen Bestand von circa drei Millionen Exponaten. Neben Gemälden, Zeichnungen und Skulpturen zählen dazu bedeutende Beispiele antiker und orientalischer Kunst sowie Bücher, Textilien, Waffen und naturkundliche Stücke.

Eine Präsentation dieser so unvorstellbar großen Sammlung zwingt von vornherein zu einer wohldurchdachten Auswahl der gezeigten Objekte. Wir haben uns für zwei Schwerpunkte entschieden, die sehr unterschiedliche Sammlungsbereiche repräsentieren und doch das weite Spektrum der Eremitage beispielhaft vor Augen führen, ja gewissermaßen den Ruhm dieses Museums begründet haben. Zum einen stellen wir die archäologische Schatzkammer mit dem bereits in der Antike sagemuwobenen Gold der Skythen vor, die den 7000 Kilometer weiten eurasischen Steppengürtel beherrschten. Zum anderen wird die berühmte Gemäldegalerie präsentiert, die in Bonn mit italienischen, spanischen und französischen Gemälden und Zeichnungen aus dem Zeitalter des Barock vertreten ist.

*Zwei Gesichter der Eremitage* – das eine blickt nach Osten, das andere nach Westen. Ost-West ist nicht nur das thematische Spannungsfeld der Ausstellung, es steht auch für die historische und politische Situation Rußlands bis in unsere Tage. Spätestens unter Peter dem Großen hat Rußland eine starke Ausrichtung nach Westen erfahren, man denke an Reformen wie die Einführung des Julianischen Kalenders, insbesondere aber an die Gründung der Stadt St. Petersburg an der Ostsee, die sich mit ihrer kosmopolitischen Atmosphäre bewußt dem Westen zuwandte und ab 1711 Sitz des Hofes war. Andererseits war Peter der Große aber auch ein Regent, der sich mit Nachdruck für die untergegangenen Kulturen Sibiriens einsetzte und sie systematisch erforschen ließ.

Katharina II. war deutlich westlich orientiert, nicht zuletzt aufgrund ihrer deutschen Abstammung. Ihre Ideale waren die der Aufklärung, ihr großes Vorbild war Friedrich II. Doch war sie sich, wie alle Herrscher

Rußlands, dennoch der besonderen geographischen Lage und der daraus resultierenden Konsequenzen stets bewußt: Ihr Blick ging nach Westeuropa im Wissen, das weite Rußland im Rücken zu haben.

In unserer Ausstellung sind 150 herausragende Beispiele materieller Kultur der skythischen Reiternomaden aus dem nordöstlichen Schwarzmeergebiet und dem südsibirischen Altai-Gebirge zu sehen. Es sind vorwiegend aus Gold gefertigte Kult- und Gebrauchsgegenstände. Die üppige Verwendung dieses kostbaren Metalls umgab die Skythen mit der Aura eines unermeßlichen Reichtums, und seine Herkunft bleibt bis heute rätselhaft. Die äußerst fruchtbare Begegnung der Skythen mit den griechischen Kolonisten am Schwarzen Meer wird durch ein großes Ensemble griechischer und graeco-skythischer Kunsterzeugnisse nachgezeichnet, die in den Fürstengräbern der Krim und des Dneprgebiets gefunden worden sind. Ausgewählte Prunkstücke der sogenannten Sibirischen Sammlung Peters des Großen sowie faszinierende Zeugnisse des skythischen Lebens in Südsibirien, die sich im ewigen Eis des Altai-Gebirges bis ins 20. Jahrhundert erhalten haben, ergänzen das Bild vom Kulturraum der eurasischen Steppe.

Die facettenreiche Kunst des Barock der drei großen Romanischen Schulen steht im Mittelpunkt des zweiten Ausstellungsteils. Der kunsthistorische Bogen reicht hier von der naturalistischen Malerei eines Michelangelo da Caravaggio bis zum Klassizismus von Nicolas Poussin. Die ausgewählten Gemälde und Zeichnungen repräsentieren alle relevanten thematischen und stilistischen Strömungen der Kunst des 17. Jahrhunderts: biblische und mythologische Themen, Heiligendarstellungen, Landschafts- und Genremalerei sowie Stilleben. Die italienische Malerei ist neben Caravaggio auch durch Annibale Carracci, Guercino und Guido Reni vertreten, die spanische durch Diego Velázquez, Bartolomé Esteban Murillo und Jusepe de Ribera. Mit den wegweisenden Künstlerpersönlichkeiten Nicolas Poussin und Claude Lorrain wird schließlich das französische ›Grand Siècle‹ eindrucksvoll repräsentiert.

Die in Bonn gezeigte Ausstellung bietet nur eine erlesene Kostprobe des überwältigenden Kunstreichtums, der den Besucher des Eremitage-Museums vor Ort in St. Petersburg erwartet. Wir möchten daher die Worte aus Ossip Mandelstams Gedicht *In Petersburg* als eine verheißungsvolle Einladung weiterreichen: »In Petersburg werden wir uns wieder versammeln ...«

Wir freuen uns sehr über das Zustandekommen dieser Ausstellung in der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland und dürfen auf eine überaus freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Häusern zurückblicken. Für Bonn ist dieses Projekt die einmalige Chance, auserlesene Werke aus der legendären Sammlung der Eremitage zu zeigen, für die Eremitage ist es eine Gelegenheit, sich großzügig als das Fenster Rußlands zur Welt zu präsentieren, als das sie sich immer verstanden

hat. Daß dies trotz der schwierigen Situation, in der sich die Eremitage zusammen mit den anderen Museen Rußlands derzeit befindet, möglich ist, erfüllt uns mit besonderer Genugtuung.

Es ist uns ein Anliegen, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die zum Gelingen der Ausstellung und der beiden Katalogbände beigetragen haben, herzlich zu danken. Das Projekt konnte nur realisiert werden, weil es die Teams der beiden Häuser zu ihrer gemeinsamen Sache gemacht haben.

Die beiden stellvertretenden Direktoren der Staatlichen Eremitage, Georgij Vilinbachov und Vladimir Matveev, haben das Vorankommen der Ausstellungsvorbereitungen tatkräftig begleitet. Ein besonderer Dank gilt Justus Müller Hofstede, langjähriger Professor am Kunsthistorischen Institut der Universität Bonn, der trotz seiner vielfältigen Verpflichtungen an der Konzeption des Ausstellungsbereichs zur Barockmalerei mitgewirkt hat und kenntnisreich an der Katalogarbeit beteiligt war. Irina Novosel'skaja und Tat'jana Kustodieva von der Abteilung der Westeuropäischen Kunst haben diesen Ausstellungsschwerpunkt seitens der Eremitage wissenschaftlich betreut. Der archäologische Teil der Ausstellung wurde mit großem Engagement von Galina Smirnova, Ljudmila Barkova und Jurij Kalašnik aus der Eremitage erarbeitet. Ein weiterer Dank geht an Renate Rolle, Direktorin des Archäologischen Instituts der Universität Hamburg. Ihr wissenschaftlicher Rat, ihre Mitarbeit am Katalog und ihre Unterstützung bei der Konzeption des pädagogischen Begleitprogramms waren unentbehrlich. Zu danken haben wir des weiteren Agnieszka Lulinska, die mit großem persönlichen Einsatz und Ideenreichtum die Realisierung der Ausstellung verantwortet und beide Ausstellungsteile auch inhaltlich mitgestaltet hat. Johanna Roos verdanken wir die Koordination der reibungslosen Zusammenarbeit beider Institutionen. Architektonisch in Szene gesetzt wurde die Ausstellung in bewährter Weise von Paolo Martellotti. Ihm zur Seite stand Viktor Pavlov aus der Eremitage. Beiden danken wir für ihre großartige Leistung.

Michail Piotrovskij

Wenzel Jacob